

BRÜCKENSCHLAG

Idealismus und gute Märkte, aber keine Politik

Vor wenigen Wochen habe ich sie mit Stolz an unsere Scheunenwand geschraubt: die Bio-Knospe. Endlich ist die Umstellungszeit vorbei und ich bin ein vollwertiger Partner in der Biowelt! Wie alle Umsteller kenne auch ich die allgegenwärtige Frage nach der Überzeugung. Ja, ich mache Bio aus Überzeugung. Ich bin überzeugt, dass Bio einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung unseres Welternährungssystems leistet. Und ich bin überzeugt, dass es meinem Boden und meinen Tieren besser geht unter Biobedingungen. Ich bin auch davon überzeugt, dass ich dank Bio in unseren Betrieb investieren und diesen weiterentwickeln kann. Und nicht zuletzt bin ich überzeugt, dass Bio eine starke Marke ist, der die Leute vertrauen und die weitere Wachstumsperspektiven hat. Es stimmt schon, man muss mit Überzeugung ran. Ein bisschen Idealismus muss sein, sonst lässt man sowieso bes-

ser die Finger von der Landwirtschaft. Doch meine Generation Landwirte ist in jedem Fall auch Unternehmer. Und ein Teil unseres Berufsstolzes soll auch der unternehmerische Erfolg sein dürfen. Ich mache auch aus ideologischen Gründen Bio. Aber auch aus marktwirtschaftlichen. Ohne Idealismus gäbe es kein Bio, wie wir es heute kennen. Ohne die Kaufkraft der Konsumenten ebenfalls nicht. Doch gäbe es Bio ohne Einwirken der Politik? Das heisst ohne Biodirektzahlungen und Bioverordnung? Ja. Die entscheidenden Richtlinien werden nicht in Bern, sondern von den Delegierten von Bio Suisse verabschiedet. Und es kommen deutlich mehr Mehrwerte vom Markt, als von den Direktzahlungen. Biobetriebe werden seit bald 20 Jahren mit Direktzahlungen gefördert. Damals war der nötige Mehrerlös am Markt noch eher schwierig einzufordern, und tatsächlich führten die Biodirektzahlungen

ZUR PERSON



Christian Galliker

Der Autor führt einen Biobetrieb mit Pouletmast, Ackerbau und Mutterkuhhaltung. Er vertritt die Junglandwirte im Vorstand des SBV und neu LBV.

ab 1999 zu einem starken Anstieg der Umstellbetriebe in den Folgejahren. Während sich aber seither die Biodirektzahlungen für den Einzelbetrieb kaum mehr entwickelt haben, ist die Preisspanne zwischen den Bio- und Nicht-Bio-Produzentenpreisen gewachsen. Heute sind es weni-

ger die Biodirektzahlungen, die mich als Unternehmer locken, sondern vielmehr die vielversprechenden Marktaussichten mit Preisen, die eine gesunde betriebliche Entwicklung zulassen. Manche Biovertreter wittern mit der Trinkwasserinitiative Morgenluft, um «endlich eine längst überfällige Verbesserung der Biodirektzahlungen» zu realisieren. Erreicht werden soll dies, wenn vielleicht nicht mit der Initiative, dann doch mittels indirekten Gegenvorschlags, am einfachsten über die wieder einmal anstehende nächste Agrarpolitikreformetappe ... Wünsche ich mir ein Bioland Schweiz? Ja, aber kein politisch gemachtes Bioland Schweiz, sondern ein von Idealisten geprägtes und von den Konsumenten bezahltes Bioland Schweiz. Dazu braucht es Zeit, weiterhin viel Idealismus und funktionierende Märkte. Aber keine radikalen politischen Massnahmen.